

Kirchhoff, Jasmina

Research Report

Pharmaindustrie in Deutschland: Positive Entwicklung in 2015

IW-Report, No. 15/2016

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Kirchhoff, Jasmina (2016) : Pharmaindustrie in Deutschland: Positive Entwicklung in 2015, IW-Report, No. 15/2016, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/157176>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Pharmaindustrie in Deutschland

Positive Entwicklung in 2015

Autor:

Jasmina Kirchhoff

Telefon: 0221 4981-813

E-Mail: kirchhoff@iwkoeln.de

06. Juni 2016

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Rahmenbedingungen der pharmazeutischen Industrie..... | 4 |
| 2. Branchenentwicklung 2015..... | 5 |
| 2.1 Umsatz und Außenhandel..... | 5 |
| 2.2 Produktion..... | 9 |
| 2.3 Auftragseingang..... | 10 |
| 2.4 Beschäftigung..... | 12 |
| 3. Guter Start in das neue Jahr..... | 13 |
| 4. Fazit..... | 14 |
| Literatur..... | 15 |

1. Rahmenbedingungen der pharmazeutischen Industrie

Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, unter denen die pharmazeutische Industrie agiert, bilden die Basis für Prognosen über die ökonomische Entwicklung der Branche in Deutschland. Neben dem allgemeinen Konjunkturverlauf sind beispielsweise Fundamentaltrends wie der demografische Wandel zu berücksichtigen, aber auch die spezifischen institutionellen und regulatorischen Rahmenbedingungen, welche den Handlungs- und Entwicklungsspielraum der pharmazeutischen Unternehmen definieren.

Die Nachfrage nach Arzneimitteln in Deutschland wird wie in anderen westlichen Industrieländern vor allem durch die öffentlichen Gesundheitsausgaben beeinflusst. Die pharmazeutische Industrie zeigt nicht nur aus diesem Grund eine vom allgemeinen Konjunkturverlauf weniger abhängige Entwicklung. Gerade in der Vergangenheit hat sich die Pharmabranche als Stabilitätsanker für den Wirtschaftsstandort Deutschland erwiesen, da Produktion und Absatz pharmazeutischer Erzeugnisse im Vergleich zu anderen Gütern weniger auf das konjunkturelle Auf und Ab reagieren (Kitanović, 2010). Doch längere Abschwungphasen können nichtsdestotrotz einen negativen Effekt auf die Preise der Branchenerzeugnisse haben und vice versa.

Die Pharmaindustrie ist stark durch ihre Forschungs- und Entwicklungsleistungen geprägt. Im Jahr 2014 wendeten die Unternehmen 13 Prozent ihres Umsatzes für Forschung und Entwicklung auf – so viel wie keine andere industrielle Branche Deutschlands (Stifterverband, 2016). Bereits heute überschreiten die Entwicklungskosten eines Medikamentes nicht selten die Milliardengrenze (vfa, 2015). Die Forschung wird auch in Zukunft der wichtigste Kostenblock der Branche sein. Es ist anzunehmen, dass die Kosten der pharmazeutischen Forschung aufgrund wachsender Ansprüche an die Sicherheit und an den nachweisbaren Zusatznutzen der pharmazeutischen Produkte in Zukunft weiter steigen werden. Dabei nehmen mit der Höhe der Forschungsaufwendungen die unternehmerischen Risiken zu. Entsprechend ist die Branche eher großbetrieblich geprägt – fast zwei Drittel der in der Branche tätigen Personen sind in Betrieben angestellt, die mehr als 500 Mitarbeiter beschäftigen. Doch trotz der hohen Forschungskosten und des gleichzeitig anhaltenden Preisdrucks aus der Generika- und Biotechbranche ist die Prognose für die Pharmaindustrie weiterhin positiv – hierfür sorgt die wachsende nationale und internationale Nachfrage nach pharmazeutischen Erzeugnissen.

Die Erwartungen an die ökonomische Entwicklung der Pharmaindustrie für das Jahr 2015 sowie für das laufende Jahr basieren auf den anhaltend positiven Fundamentaltrends, insbesondere der positiven Wohlstandsentwicklung, der

demografischen Alterung, dem höheren Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung, sowie des medizinisch-technischen Fortschritts – diese bestimmen im Wesentlichen die wachsende nationale Nachfrage nach pharmazeutischen Erzeugnissen. Darüber hinaus ist der Pharmamarkt in besonderem Maße global ausgerichtet. Die pharmazeutischen Unternehmen in Deutschland müssen sich verstärkt im internationalen Wettbewerb behaupten und erzielen mittlerweile gut zwei Drittel ihres Umsatzes im Ausland. Ende 2014 zeigte sich eine weiterhin verbesserte wirtschaftliche Entwicklung der Nicht-EWU-Länder, allen voran die der USA, die sich positiv auf die Erwartungen an die deutsche Pharmaindustrie für 2015 auswirkten (Deutsche Bank Research, 2014). Des Weiteren steigt die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen aus Asien und Lateinamerika – eine wachsende Kaufkraft und sich verbessernde Gesundheitssysteme in Schwellenmärkten haben ebenfalls einen positiven Einfluss auf den Absatz pharmazeutischer Produkte. Demensprechend sollte die internationale Nachfrage nach deutschen Pharmaerzeugnissen im Jahr 2015 gestiegen sein und auch im laufenden Jahr ist davon auszugehen, dass die internationale Nachfrage positive Impulse für die Entwicklung der Pharmaindustrie setzt. Die Lage im Euroraum hat sich am aktuellen Rand weiter verfestigt, wie die Fortschritte in einigen europäischen Krisenländern zeigen. Zudem ist auch die USA sowie das Vereinigte Königreich auf einem moderaten, aber stabilen Wachstumskurs (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2016).

Doch neben diesen positiven Impulsen schwächen zurzeit die herausfordernden regulatorischen Rahmenbedingungen im Inland die Erwartungen an die Entwicklung der Branche. Das bis 2017 verlängerte Preismoratorium sorgt seit Jahren für rückläufige Erzeugerpreise. Als weitere belastende Faktoren sind die regulatorischen Vorschriften für Produktneueinführungen sowie die Nutzenbewertung von Produkten im Rahmen des Arzneimittelneueordnungsgesetzes für eine Prognose zu berücksichtigen. Zusammengefasst folgt für das Jahr 2015 ein moderates Wachstum der Pharmaindustrie, welches sich im Jahr 2016 vermutlich maximal halten lassen wird.

2. Branchenentwicklung 2015

2.1 Umsatz und Außenhandel

Der Umsatz der pharmazeutischen Industrie im Jahr 2015 sank real und saisonbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozent. Dieser leichte Rückgang ist das Ergebnis aus einem im Jahresverlauf abnehmenden Schwung in der Umsatzentwicklung der Branche: Im ersten Halbjahr 2015 lag der Umsatz der

Pharmaindustrie real und arbeitstäglich bereinigt 3,3 Prozent höher als im ersten Halbjahres 2014, preis- und saisonbereinigt ist der Branchenumsatz im Vergleich zum vorherigen Halbjahr um 2,4 Prozent gestiegen. In der zweiten Jahreshälfte verzeichnete die Branche einen Umsatzrückgang von 3,8 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum und ein Minus von 6 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2015.

Treiber dieser Entwicklung ist das Auslandsgeschäft der Branche. Das Exportgeschäft hat für die Pharmaindustrie nach wie vor eine große Bedeutung. Die wichtigsten Exportländer für pharmazeutische Erzeugnisse aus Deutschland sind die USA, die Niederlande und Großbritannien – rund 42 Prozent des Ausfuhrwertes an pharmazeutischen Erzeugnissen entfielen auf diese Ländergruppe. Vor allem in den USA ist der Absatzwert mit pharmazeutischen Erzeugnissen nominal deutlich gestiegen und lag 2015 im Vorjahresvergleich um ein Drittel höher – hier profitierten die Unternehmen von dem günstigen Verhältnis des Euro zum Dollar. Der Wert der ausgeführten pharmazeutischen Erzeugnisse in die Niederlande stieg nominal um 25 Prozent – dieses Ergebnis resultiert aus der Rolle Hollands als wichtiges internationales Drehkreuz für den Pharmahandel, so dass die Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse indirekt ebenfalls von der Euroschwäche profitiert. Zum Vergleich: Die Ausfuhr pharmazeutischer Erzeugnisse in die Eurozone verzeichnete 2015 im Vergleich zum Vorjahr ein moderates Plus von 8,7 Prozent – der Wert der gesamten Ausfuhren mit pharmazeutischen Erzeugnissen stieg nominal um 15 Prozent.

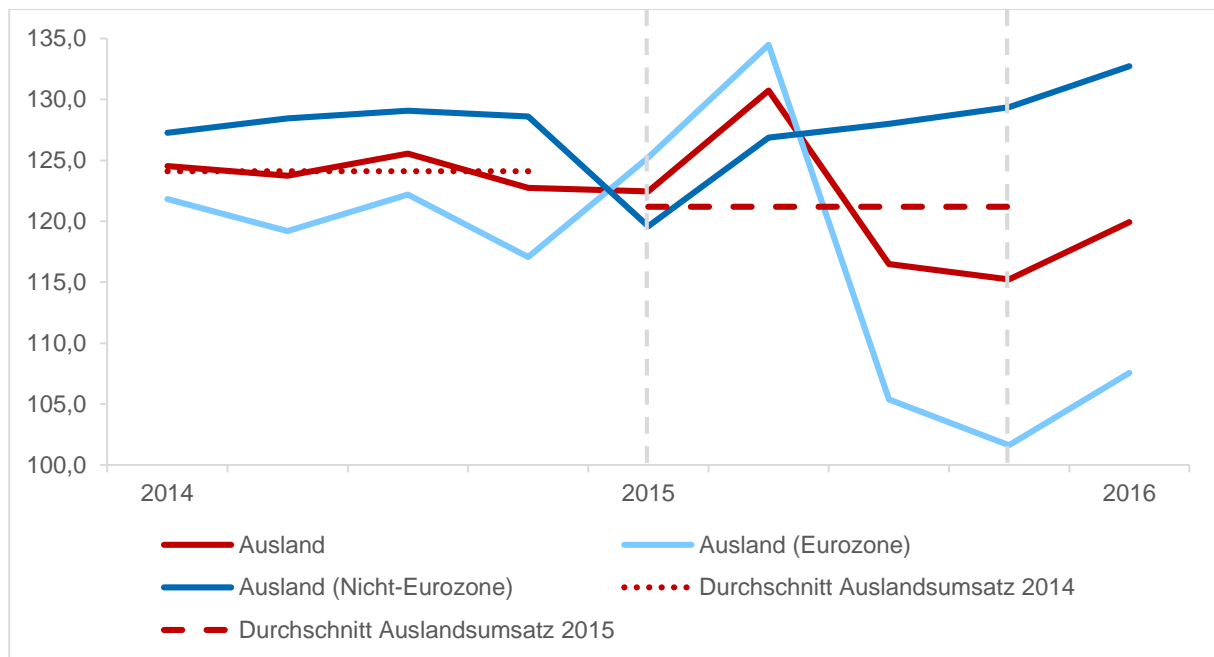
Knapp über 40 Prozent der Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen aus Deutschland werden von der Pharmaindustrie selbst getragen, die damit knapp zwei Drittel ihres Umsatzes im Jahr 2015 im Ausland erwirtschaftet. Der beobachtete Rückgang der Umsätze im Jahresverlauf wird überwiegend durch die nachlassende Dynamik im Auslandsgeschäft getrieben: In der ersten Hälfte des Jahres 2015 konnten die Pharmaunternehmen ihren Auslandsumsatz real und arbeitstäglich bereinigt um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum steigern. Im saisonbereinigten Vorhalbjahresvergleich lag der im Ausland erwirtschaftete Umsatz der Branche im ersten Halbjahr 2015 2,0 Prozent höher. In der zweiten Jahreshälfte ging der Auslandsumsatz der Pharmaindustrie dann sowohl im Vergleich zum Vorjahresniveau als auch im Vorhalbjahresvergleich zurück: Real und arbeitstäglich bereinigt sank der Auslandsumsatz gegenüber dem Vorjahreswert um 6,7 Prozent, saisonbereinigt zeigte sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 ein Minus von 8,5 Prozent.

Die nachlassende Dynamik des Auslandsumsatzes ist weitestgehend auf einen Einbruch des Handels mit der Eurozone in der zweiten Jahreshälfte zurückzuführen.

Im zweiten Halbjahr 2015 lag der im Euroraum erwirtschaftete Auslandsumsatz real 13,4 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 zeigt sich ein Rückgang von 20,3 Prozent. Insgesamt ist der Auslandsumsatz mit der Eurozone im Jahr 2015 damit trotz eines starken Jahresbeginns um 2,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

Der Umsatz aus dem Handel mit dem sonstigen Ausland sank im Vergleich zum Vorjahr zwar um 1,9 Prozent, entwickelte sich im Jahresverlauf aber anders als das Geschäft mit der Eurozone positiv. Während im ersten Halbjahr 2015 der Auslandsumsatz mit Nicht-EWU-Ländern im Vergleich zum Vorjahreszeitraum noch um 3,7 Prozent und im saisonbereinigten Vorhalbjahresvergleich um 4,3 Prozent gesunken ist, zeigte sich in der zweiten Jahreshälfte eine Stabilisierung der Umsatzentwicklung. Im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2014 betrug das Minus des Auslandsumsatzes in der zweiten Jahreshälfte nur noch 0,1 Prozent. Dagegen ist im Vorhalbjahresvergleich bereits ein Umsatzwachstum von 4,4 Prozent zu verzeichnen. Insgesamt sorgte der reale Auslandsumsatz aus Nicht-EWU-Ländern damit für eine Stabilisierung des gesamten Auslandsgeschäfts der Branche im Jahr 2015, denn dieser entwickelte sich zum einen weniger volatil und zum anderen auf einem höheren Niveau als der Umsatz mit dem europäischen Ausland (Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung Auslandsumsatz am aktuellen Rand
Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



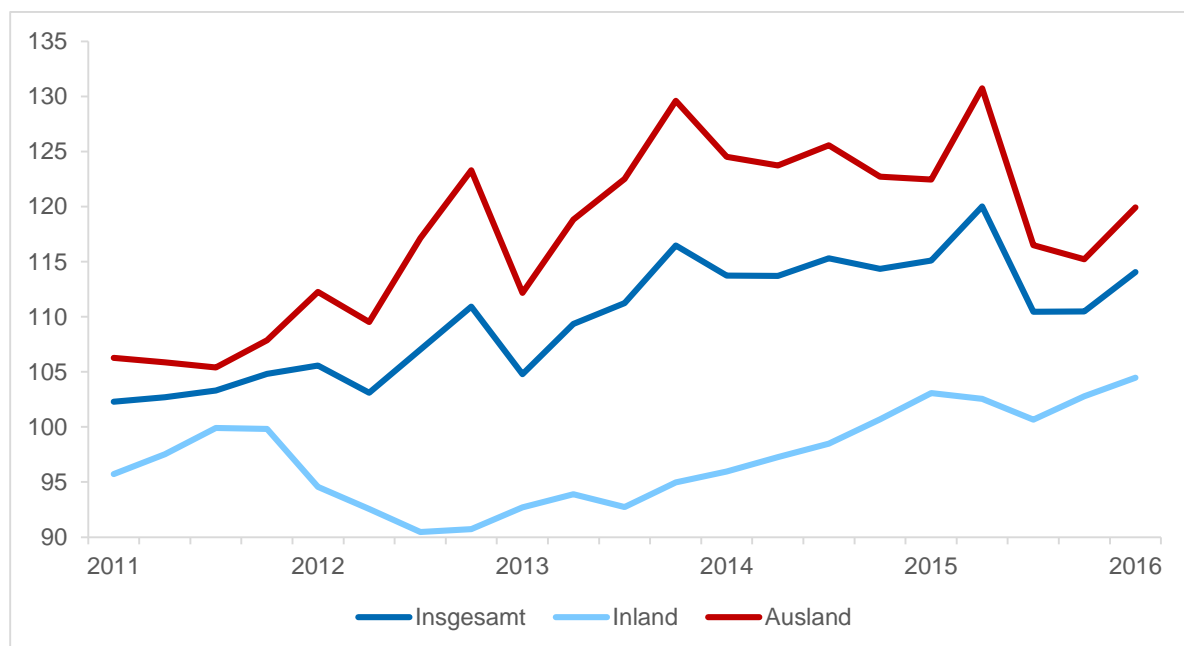
Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

In der Gesamtschau entwickelte sich der Auslandsumsatz der Pharmaindustrie im Jahr 2015 damit nicht nur schwächer als in den Jahren zuvor, sondern zudem auch

schwächer als das Inlandsgeschäft der Branche (Abbildung 2). Zum Jahresende 2015 verbuchten die pharmazeutischen Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr einen realen Zuwachs beim Inlandsumsatz von 4,2 Prozent. Doch ebenso wie das Auslandsgeschäft schwächte sich auch das Inlandswachstum im Jahresverlauf ab: Der im Inland erwirtschaftete Branchenumsatz stieg in der ersten Jahreshälfte um 6,4 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresergebnis. Gegenüber dem vorhergegangenen Halbjahr verbuchte die Branche auf dem Inlandsmarkt ein Plus von 3,2 Prozent. Die Umsätze aus dem Binnenhandel lagen im zweiten Halbjahr zwar noch 2,1 Prozent über ihrem Vorjahresniveau, preis- und saisonbereinigt fielen die Umsätze hingegen um 1,1 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 ab. Nichtsdestotrotz: Da zum Jahresende der Inlandsumsatz insgesamt ein positives Ergebnis zeigt, scheint Deutschland nach wie vor ein wichtiger Absatzmarkt für die Pharmaindustrie zu sein.

Abbildung 2: Umsatz

Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

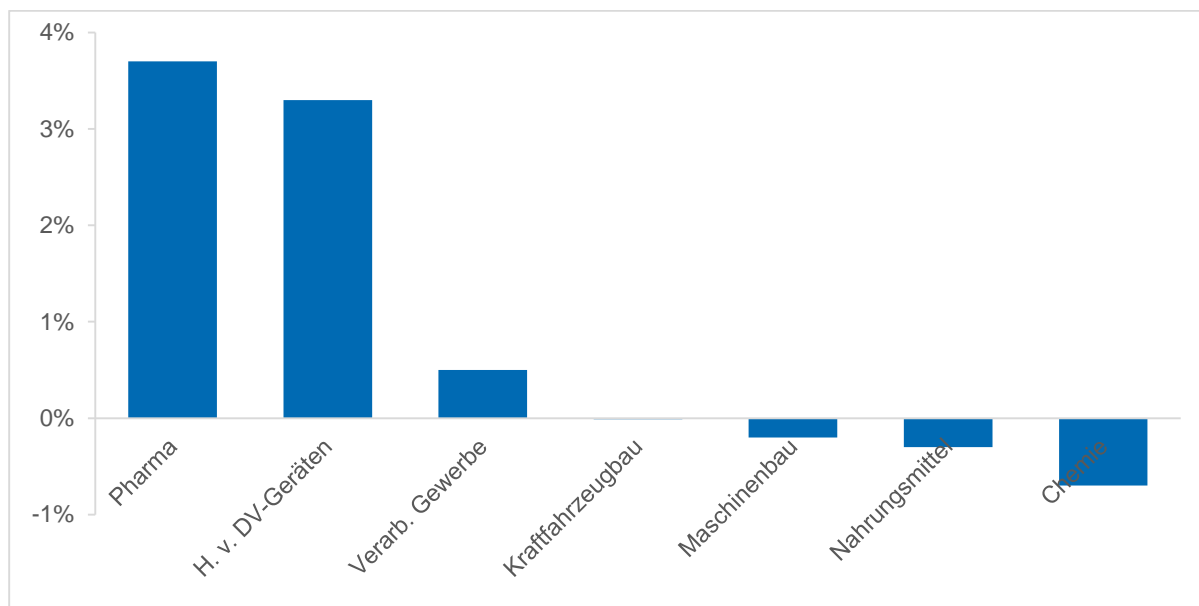
2.2 Produktion

Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes nahm im Jahr 2015 unter anderem aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr höheren Anzahl an Arbeitstagen zu. Real verzeichnete die Industrieproduktion einen Anstieg um 1,1 Prozent, arbeitstäglich- und saisonbereinigt um 0,5 Prozent.

In den letzten Jahren zählte die Pharmaindustrie zu den wachstumsstarken deutschen Industriebranchen. Die Produktion stieg in den Jahren 2013 und 2014 im Vorjahresvergleich jeweils um über 5 Prozent. Auch 2015 gehört die Pharmaindustrie mit einem Plus von 3,7 Prozent im Vorjahresvergleich zu den am stärksten wachsenden Industrien unter den großen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes (Abbildung 3).

Abbildung 3: Produktion 2015 im Vergleich zum Vorjahr

Veränderung Produktionsindex (arbeitstäglich- und saisonbereinigt) im Vergleich zum Vorjahr



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

Das im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe überdurchschnittliche Produktionswachstum der Pharmabranche folgt vor allem aus einem sehr erfolgreichen ersten Halbjahr 2015. Die pharmazeutische Produktion konnte im ersten Halbjahr 2015 real und arbeitstäglich bereinigt gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,5 Prozent gesteigert werden. Im Vergleich zum vorherigen Halbjahr stieg die Produktion saisonbereinigt um 3,8 Prozent, was vor allem auf eine deutliche Ausweitung der pharmazeutischen Produktionstätigkeiten im 2. Quartal zurückzuführen ist. Dieser Zuwachs konnte allerdings in den Folgemonaten nicht auf

diesem Niveau gehalten werden. Folglich ist in der zweiten Jahreshälfte 2015 das Produktionswachstum im Vergleich zur ersten Hälfte des Jahres zurückgegangen und damit die Pharmaproduktion im Halbjahresvergleich um 1,6 Prozent gesunken. Im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2014 steigerte die Branche ihre Produktion um 2,2 Prozent.

2.3 Auftragseingang

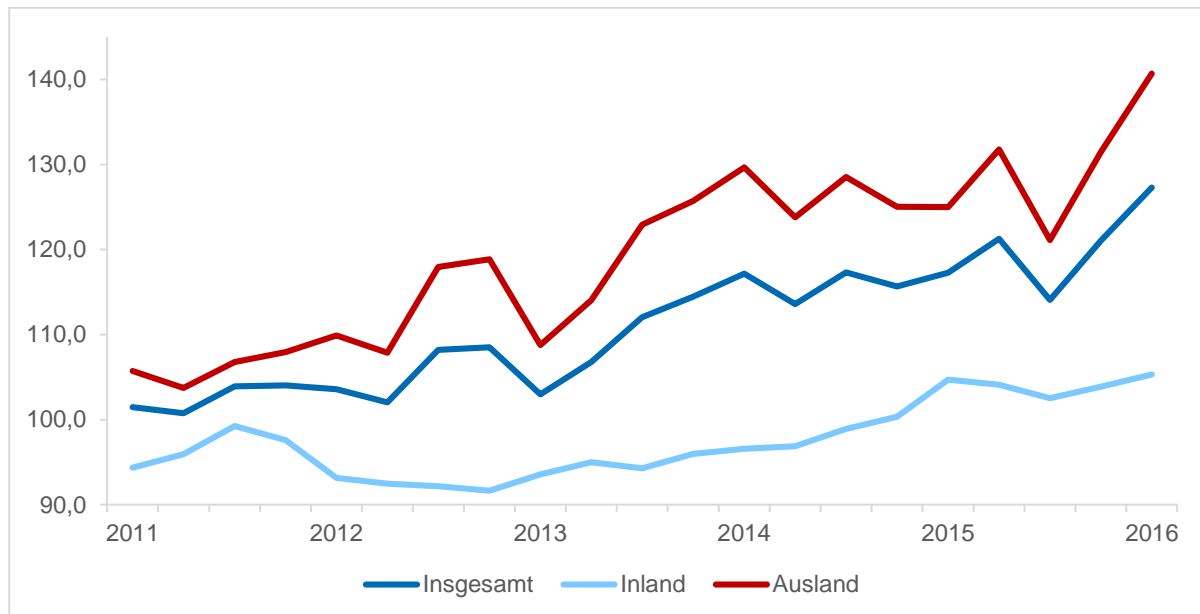
In der Regel ist der Auftragseingangsindex einer Branche ein guter Frühindikator für deren weitere konjunkturelle Entwicklung. Dieses Prognoseinstrument ist für die Pharmaindustrie jedoch mit Vorsicht zu nutzen, da die Nachfrage nach pharmazeutischen Erzeugnissen in weiten Teilen aus den öffentlichen Gesundheitsausgaben des In- und Auslandes resultiert – der medizinische Bedarf hängt dabei weniger von der konjunkturellen Entwicklung einer Volkswirtschaft ab als von der medizinischen Notwendigkeit, welche eben nicht durch das konjunkturelle Auf und Ab getrieben wird.

Der Auftragseingangsindex der pharmazeutischen Industrie ist 2015 real und saisonbereinigt gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent gestiegen. Dabei entwickelten sich die Auftragseingänge aus dem Inland mit einem Plus von 5,7 Prozent im Vorjahresvergleich stärker als die Auslandsnachfrage, welche um 0,5 Prozent zulegte. Die Nachfrageentwicklung ist in der Pharmaindustrie damit dynamischer verlaufen als im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes – die Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen stieg im Jahr 2015 um 1,0 Prozent, wobei die inländischen Auftragseingänge um 1,8 Prozent zulegten, die Auslandsnachfrage um 0,4 Prozent.

Insgesamt entwickelte sich der Auftragseingang der Branche positiv – aber mit Einschränkungen. So stieg die Inlandsnachfrage im Vergleich zum Vorjahr, die Branche verzeichnete aber im Vergleich zum Jahr 2010 lediglich ein Plus von 4,2 Prozent an inländischen Auftragseingängen. Gründe für diese eher verhaltene Entwicklung der letzten Jahre sind etwa die mit AMNOG und dem Preismoratorium umgesetzten Sparmaßnahmen der inländischen Nachfrager, welche das Ansteigen der Arzneimittelversorgungskosten verhindern sollen. In den vergangenen Jahren kamen die Wachstumsimpulse für die Pharmaindustrie vor allem aus dem Ausland, wobei die Auslandsnachfrage gleichzeitig von einer hohen Volatilität gekennzeichnet war. Im Vergleich zum Jahr 2010 lagen die Auftragseingänge des Jahres 2015 28 Prozent höher (Abbildung 4).

Abbildung 4: Auftragseingang

Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



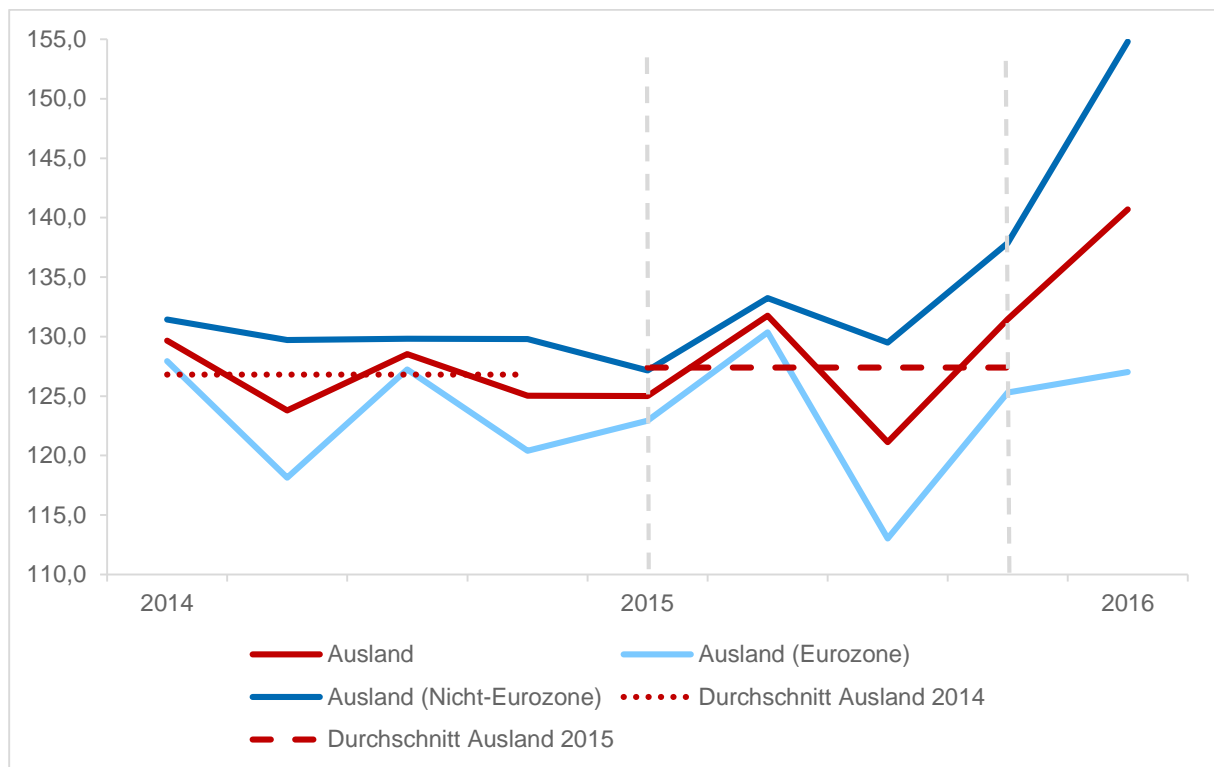
Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Nachfrage aus dem Ausland stabilisiert, zeigt aber unterschiedliche Entwicklungen zwischen Nicht-EWU- und EWU-Ländern. Die Nachfrage aus Nicht-EWU-Ländern zog im Verlauf des Jahres an: In den ersten sechs Monaten des Jahres 2015 sanken die Auftragseingänge aus Nicht-EWU-Ländern real und arbeitstäglich bereinigt um 0,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, in der zweiten Jahreshälfte stiegen diese um 3,3 Prozent. Diese positive Entwicklung wird ebenfalls im saisonbereinigten Halbjahresvergleich deutlich. Lag die Nachfrage aus Nicht-EWU-Ländern in der ersten Jahreshälfte 2015 0,3 Prozent höher als im zweiten Halbjahr 2014, legten die Auftragseingänge in der zweiten Jahreshälfte im Vergleich zum vorherigen Halbjahr bereits um 2,7 Prozent zu. Die deutschen Pharmaunternehmen profitierten demnach aufgrund der Euroschwäche im Jahr 2015 weiterhin von der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Die Nachfrage aus der Eurozone schloss das Jahr 2015 hingegen mit einem Minus von 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr ab und zeigte zudem im Jahresverlauf eine abnehmende Dynamik – der Auftragseingangsindex stieg im ersten Halbjahr 2015 noch um 2,8 Prozent im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2014. Im zweiten Halbjahr 2015 verzeichnete die Pharmaindustrie einen Rückgang von 3,5 Prozent, was vor allem auf ein im Vergleich schwaches drittes Quartal zurückzuführen ist. Auch die saisonbereinigten Halbjahresvergleiche verdeutlichen den Rückgang in den Bestellungen aus der Eurozone. Legten die Auftragseingänge in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zum vorherigen Halbjahr noch um 2,3 Prozent zu,

verzeichnete das zweite Halbjahr im Vergleich zur ersten Jahreshälfte eine Abschwächung der Bestellungen um 5,9 Prozent. Die Auftragseingänge aus der Eurozone scheinen damit in ihrer Entwicklung dem Einbruch des Handels mit der Eurozone zu folgen.

Abbildung 5: Entwicklung Auslandsnachfrage am aktuellen Rand
Volumenindex, 2010 = 100 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Köln

2.4 Beschäftigung

Die Beschäftigung der Pharmaindustrie entwickelte sich stabil. Wie bereits 2014 zeigt sich im Jahresverlauf ein stetiger Anstieg der Beschäftigtenzahlen. 2015 arbeiteten in der Branche 1,9 Prozent mehr Menschen als im Vorjahr.

Die Beschäftigungsdynamik schwächte sich im zweiten Halbjahr im Vergleich zur ersten Jahreshälfte leicht ab und folgte damit den Entwicklungen der meisten anderen hier betrachteten Indikatoren. So ist das erste Halbjahr mit einem Plus von 2,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum etwas wachstumsstärker als die zweite Jahreshälfte mit einem Wachstum von 1,6 Prozent.

3. Guter Start in das neue Jahr

Die Pharmaindustrie startete in allen Indikatoren solide in das laufende Jahr 2016 und zeigt dabei erste Erholungstendenzen nach einem verhaltenen zweiten Halbjahr 2015.

Der Umsatz der pharmazeutischen Industrie ging im ersten Quartal 2016 zwar real und arbeitstäglich bereinigt um 0,9 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum zurück, zeigt aber saisonbereinigt im Vergleich zum Vorquartal ein Plus von 3,2 Prozent. Die abnehmende Dynamik bei den Umsätzen der Branche im Verlauf des Vorjahres scheint zumindest vorerst abgebremst. Vor allem die Inlandsumsätze der Pharmaindustrie zeigen sich robust. Der auf dem inländischen Markt erwirtschaftete Umsatz lag im ersten Quartal des Jahres 2016 real und arbeitstäglich bereinigt 1,4 Prozent über dem ersten Quartal 2015; saisonbereinigt stieg dieser um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Auch das Auslandsgeschäft scheint auf Erholungskurs: Zwar verbuchte die Branche hier im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal ein Minus von 2,1 Prozent, gegenüber dem vierten Quartal 2015 konnte sie ihren Auslandsumsatz aber um 4,1 Prozent steigern. In dieser Entwicklung spiegelt sich die Schwäche der Eurozone zum Jahresende 2015 wider. Der durch den Handel mit Ländern der Eurozone erwirtschaftete Umsatz lag im ersten Quartal 2016 14,5 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums, der Auslandsumsatz mit Nicht-EWU-Ländern legte dagegen um 10,9 Prozent zu. Saisonbereinigt ist der Umsatz mit der Eurozone um 5,8 Prozent im Vorquartalsvergleich gestiegen, mit der Nicht-EWU-Zone um 2,6 Prozent.

Die Produktion der pharmazeutischen Industrie startete positiv ins Jahr 2016. So erhöhten die pharmazeutischen Unternehmen ihre Produktion im ersten Quartal 2016 real und arbeitstäglich bereinigt um 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Vergleich zum Vorquartal legte die Produktion saisonbereinigt um 2,8 Prozent zu.

Die Pharmabranche legte auch in Bezug auf ihre Auftragseingänge einen starken Start hin: Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum liegt die Nachfrage im ersten Quartal 2016 8,6 Prozent höher, im Vergleich zum vierten Quartal des letzten Jahres legte sie um 5,2 Prozent zu. Dabei haben vor allem die Auftragseingänge aus dem Ausland einen deutlichen Auftrieb erfahren. Real und arbeitstäglich bereinigt zeigte sich ein deutliches Plus von 12,8 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2015. Gegenüber dem Vorquartal ist die Nachfrage aus dem Ausland um 7,0 Prozent gewachsen.

4. Fazit

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen waren im Jahr 2015 günstig: Das niedrige Zinsniveau, die Euroschwäche und die niedrigen Rohstoffpreise beeinflussten den gesamten industriellen Sektor Deutschlands positiv – und damit auch die Pharmabranche. Die Entwicklung der Exporte und der Auftragseingänge zeigte, dass die anhaltende Euroschwäche die Ausfuhren in die Nicht-EWU-Länder weiterhin stützt. Dagegen erlebte der Handel mit der Eurozone in der zweiten Jahreshälfte einen Einbruch, welcher aber bereits zum Jahresende erste Erholungstendenzen zeigt.

Doch daneben stand die Pharmaindustrie weiterhin herausfordernden regulatorischen Rahmenbedingungen gegenüber, wie beispielsweise dem verlängerten Preismoratorium und den wachsenden Ansprüchen an den nachweisbaren Zusatznutzen, welche die stimulierenden gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in ihrer positiven Wirkung abschwächten. Ziel der Gesundheitspolitik ist es, die Ausgaben für Arzneimittel zu begrenzen. Als Ergebnis sinken die Erzeugerpreise für pharmazeutische Erzeugnisse tendenziell seit einigen Jahren – dies wird in der Entwicklung des Inlandsumsatzes seit 2009 deutlich, welche bis zum Jahr 2013 hinter der Steigerung des Auslandsumsatzes zurückblieb. In der Gesamtschau der Indikatoren verzeichnete die Pharmaindustrie im Jahr 2015 zwar ein positives Gesamtergebnis, zeigte aber im Vergleich zum Vorjahr ein schwächeres Wachstum.

Auch im laufenden Jahr dürfte die Pharmaindustrie weiterhin von den positiven Fundamentaltrends, wie dem demografischen Wandel und der positiven Wohlstandentwicklung, profitieren. Ebenfalls einen positiven Effekt wird die steigende Nachfrage nach Medikamenten durch die notwendige medizinische Versorgung sowie Vorsorgeleistungen für die ankommenden Flüchtlinge haben. Die letzten Monate des Jahres 2015 waren durch ein eher schwaches Auslandsgeschäft geprägt. Für die kommenden zwei Jahre erwartet das IW Köln in seiner gesamtwirtschaftlichen Prognose eine weitere Stabilisierung der großen Industrieländer sowie eine moderate Erholung im Euroraum (IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2016). Die Europäische Zentralbank (EZB) prognostiziert ebenfalls eine Erholung der Absatzmärkte außerhalb des Euroraums und ein etwas stärkeres Wirtschaftswachstum im Euroraum (Deutsche Bundesbank, 2015). Wirkt sich diese prognostizierte Erholung auch auf den Absatz der Pharmaindustrie aus, könnte die Branche im nächsten Jahr ihre Absatzschwäche vor allem in den Euromitgliedsstaaten überwinden. Da allerdings sowohl die Herausforderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen als auch der Preisdruck aus der Generika- und Biotechbranche bestehen bleiben, ist davon auszugehen, dass sich die

konjunkturelle Entwicklung der Pharmaindustrie im Jahr 2016 trotz des guten Starts maximal auf dem Niveau der letzten zwei Jahre bewegt.

Literatur

Deutsche Bank Research, 2014, Deutsche Industrie – Produktionswachstum bleibt 2015 unter 1 %, in: Aktuelle Themen, 17 Oktober 2014

Deutsche Bundesbank, 2015, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017, Monatsbericht Dezember 2015, 67. Jahrgang, Nr. 12, S. 15–34

IW-Forschungsgruppe Konjunktur, 2016, Vordergründig robust, hintergründig anfällig – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2016, in: IW-Trends, 43. Jg., Online-Sonderausgabe Nr. 1.2016

Kitanović, Jasmina, 2010, Die forschenden Pharma-Unternehmen im Konjunkturverlauf, in: IW-Trends, 37. Jg., Heft 1, S. 31–46

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, 2016, Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft 2014, facts – Zahlen und Fakten aus der Wissenschaftsstatistik

Verband Forschender Arzneimittelhersteller e. V. (vfa), 2015, Statistics 2015 – Die Arzneimittelindustrie in Deutschland